

Pressemeldung
18.09.2009

Atomenergie ist und bleibt Übergangstechnik

Zu dem Gutachter- und Expertenstreit um die Atomenergie erklärt Heiner Schülke, FDP-Bundestagskandidat der FDP im Wahlkreis Nienburg II-Schaumburg:

Wenn Wissenschaftler zu einem Thema gutachterlich Stellung nehmen, dauert es in der Regel nur kurze Zeit, bis andere Wissenschaftler sich kontrovers zu ihren Kollegen äußern. Das haben Wissenschaftler mit Politikern gemeinsam.

Wenn also, wie hier bei der Frage des zukünftigen Einsatzes von Atomenergie, wissenschaftlich belegbare Argumente sowohl dafür als auch dagegen sprechen, kann es nur eine politische Entscheidung geben.

Die ist nach meiner Überzeugung klar: Atomenergie ist eine Übergangstechnologie. Sie ist wegen ihres Gefährdungspotentials nur so lange verantwortbar, wie wir eine Versorgungslücke zu vermeiden haben.

Zudem ist die Endlagerfrage noch nicht abschließend geklärt – noch nicht einmal für den Atommüll der vorhandenen Kraftwerke. Neue Atomkraftwerke sind daher nicht diskussionsfähig.

Allerdings macht es keinen Sinn, Atomkraftwerke sofort und gleich abzuschalten. Das gilt nur für solche, die verantwortungslos betrieben werden. Sie gehören vom Netz. Krümmel ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Aufsicht viel zu nachsichtig mit den Betreibern war.

Wenig hilfreich, weil unsachlich, ist die Argumentation, dass Forschung und Entwicklung von erneuerbaren Energien davon abhängen, wann und welche Atomkraftwerke von Netz gehen. Jede vernünftige Regierung wird erneuerbare Energien fördern und deren Marktfähigkeit unterstützen. Das gilt unabhängig vom Ende der Nutzung von Atomkraft. Das wird jedenfalls die FDP tun und – wenn ich in den Bundestag gewählt werde – werde ich dies mit Nachdruck vertreten.

Heiner Schülke FDP